

Lob für die Maskenproduktion

Corona | Bundestagsabgeordneter zu Gast bei Univent Medical

VS-Schwenningen. Als herausragende unternehmerische Leistung bezeichnete Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei den Aufbau der Produktion von FFP-2-Masken in Villingen-Schwenningen. Während eines Informationstermins bei der Univent Medical GmbH hob er dabei insbesondere die Schaffung von 120 Arbeitsplätzen hervor.

Aktuell werden im Schwenninger Industriegebiet Ost mehr als acht Millionen der partikelfiltrierenden Schutzmasken pro Monat produziert. Damit handelt es sich um die leistungsstärkste Produktionsstätte in Europa.

Die Fertigung stehe uneingeschränkt unter der Prämisse der Qualität, betonten die Geschäftsführer Thomas Vosseler und G. Martin Müller: »Wir können jede ausgelieferte Maske zurückverfolgen und die Filterleistung dokumentieren.« Qualität geht dabei weit über die Filterleistung hinaus, erläuterten die Geschäftsführer.

Ebenso wichtig sei ein geringer Atemwiderstand, denn nur dann werde die Maske vom Träger auch über längeren Zeitraum toleriert. Univent verfügt über ein eigenes Labor. Dadurch ist das Unternehmen in der Lage, das als Filtermaterial verwendete sogenannte Meltblown, ein mithilfe eines Heißblasverfahrens hergestelltes Vlies, vor



Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei (Mitte) bekommt von Betriebsleiter Jürgen Eichinger (links) und Geschäftsführer Thomas Vosseler die Maskenproduktion gezeigt. Foto: Preuß

der Verarbeitung zu prüfen und im Nachgang auch stichprobenartig die fertige Maske einer Messung zu unterziehen.

Qualität ein hohes Gut

»Univent leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie«, zeigte sich Frei beeindruckt. Angesichts zahlloser minderwertiger importierter Masken nahm er gerne zur Kenntnis, dass immer mehr Kliniken und Krankenhausbetreiber direkt bei Univent Masken für das medizinische Personal beschaffen. Für zwei Millionen Masken hat die Bundesregie-

rung, die den Aufbau der Produktion gefördert hat, ein Vorkaufsrecht, das derzeit auch voll ausgeschöpft wird, berichten Vosseler und Müller. Sie waren sich mit Frei einig, dass eine Maskenproduktion langfristig in Deutschland erhalten bleiben muss, um zukünftige Abhängigkeiten zu minimieren. Während des Rundgangs durch die Produktion wurden die umfangreichen Maßnahmen zur Qualitätssicherung deutlich, etwa durch den Aufdruck des Produktionsstempels zur Rückverfolgung und die manuelle Sichtprüfung jeder Maske durch Mitarbeiter.